Standort Eggendorf
Kristina Noebauer-Kranl, MA
Schedlerstraße 52, 2601 Eggendorf
Tel. 0676 4029291
Kristina.Noebauer@kn-partner.at

Standort Mödling
Christine Klutich, LL.M.
Mannlichergasse 3, 2371 Hinterbrühl
Tel. 0660 3070283
Christine.Klutich@kn-partner.at

Kristina Noebauer-Kranl, MA
Christine Klutich, LL.M.

www.kn-partner.at

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis Juni 2025

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN

REGIERUNGSVORLAGE ZUM BUDGETBEGLEITGESETZ 2025 VERÖFFENTLICHT

Mitte Mai ist die **Regierungsvorlage** zum **Budgetbegleitgesetz 2025** veröffentlicht worden. Ausgewählte relevante Themen werden nachfolgend überblicksmäßig dargestellt. Die **finale Gesetzwerdung** bleibt **abzuwarten**.

VERSCHÄRFUNGEN BEI DER GRUNDERWERBSTEUER BEI „SHARE DEALS“

Die grunderwerbsteuerlichen Tatbestände des **Gesellschafterwechsels** bzw. der **Anteilsvereinigung** und **-übertragung** sollen erweitert werden, um große Immobilientransaktionen in Form von **„Share Deals“** besser erfassen zu können (also bei Übertragungen von Anteilen an Personen- und Kapitalgesellschaften, die ein **Grundstück** besitzen). Künftig soll eine **faktische Gleichstellung** von **Asset Deals** und **Share Deals** bei **Immobilientransaktionen** bestehen. Ein GrESt auslösender Tatbestand des **Gesellschafterwechsels** soll nunmehr bereits vorliegen, wenn **mindestens 75 %** (anstelle 95 %) der **Anteile am Gesellschaftervermögen** bzw. der Gesellschaft innerhalb von **7 Jahren** auf neue Gesellschafter übergehen. Zukünftig sollen nicht nur **Gesellschafterwechsel** von Personengesellschaften, sondern auch an **Kapitalgesellschaften**, vom Anwendungsbereich erfasst sein. Ausgenommen sind an Wertpapierbörsen gehandelte Kapitalgesellschaften. Weiters sollen Übertragungen von Anteilen am Gesellschaftsvermögen oder der Gesellschaft von der **Grunder-**

INHALT Juni 2025

» Regierungsvorlage zum Budgetbegleitgesetz 2025 veröffentlicht

» Weitere Sparmaßnahmen im Budgetsanierungsmaßnahmengesetz 2025 (Teil II)

» Voraussetzungen für die Absetzbarkeit von Kosten für ergonomisch geeignetes Mobiliar müssen in allen Jahren erfüllt sein

» Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer

» Signaturkarte bei Registrierkassen muss möglicherweise getauscht werden

REGIERUNGSVORLAGE ZUM BUDGETBEGLEITGESETZ 2025 VERÖFFENTLICHT

(Fortsetzung von Seite 1)

werbsteuer erfasst werden, sofern durch die Übertragung (mittelbar oder unmittelbar) **mindestens 75 %** (anstelle von 95 %) aller Anteile **in der Hand einer Person** oder einer Personenvereinigung **vereinigt** werden. Unter Personenvereinigung ist grundsätzlich der gesellschaftsrechtliche Konzernbegriff zu verstehen. Erfasst sein sollen auch natürliche Personen, die eine einheitliche Leitung oder den beherrschenden Einfluss ausüben. Der Tatbestand der Anteilsvereinigung soll gegenüber jenem des Gesellschafterwechsels nachrangig sein.

Die **Bemessungsgrundlage** für die **GrESt** bei Gesellschafterwechsel bzw. Anteilsvereinigung und -übertragung sowie bei Umgründungen soll weiterhin der **Grundstückswert** sein – der **Steuersatz bleibt** bei **0,5 %** (dies gilt auch bei Vorliegen eines Familienverbands i.S.d. GGG). Liegt hingegen eine **„Immobiliengesellschaft"** vor, so soll der **gemeine Wert** aller betroffenen **Grundstücke** (bei Anteilsvereinigung, Gesellschafterwechsel oder Umgründung) die **Bemessungsgrundlage** für die GrESt darstellen (**Steuersatz 3,5 %**). Eine „Immobiliengesellschaft" ist insbesondere anzunehmen, wenn das Vermögen überwiegend aus Grundstücken besteht, die nicht für eigene gewerbliche Zwecke genutzt werden (die Veräußerung, Vermietung oder Verwaltung von Grundstücken stellen keine gewerblichen Zwecke dar) oder die Einkünfte überwiegend durch Veräußerung, Vermietung oder die Verwaltung von Grundstücken erzielt werden. Die dargestellten **Änderungen** im Rahmen der **GrESt** sollen **grundsätzlich** mit **1.7.2025 in Kraft** treten und auf Erwerbsvorgänge anzuwenden sein, für die die Steuerschuld nach dem 30.6.2025 entsteht oder entstehen würde.

UMWIDMUNGSZUSCHLAG BEI DER VERÄUSSERUNG VON GRUND UND BODEN

Durch die **Umwidmung von Grundstücken** – insbesondere von Grünland zu Bauland – kann es oftmals zu **atypischen Wertsteigerungen** kommen, die nunmehr einer **stärkeren Besteuerung** unterliegen sollen. Konkret soll bei der **Veräußerung** von **umgewidmetem Grund und Boden** ein **30 %iger Umwidmungszuschlag** eingeführt werden, der dem ermittelten **Gewinn** bzw. den positiven Einkünften (Überschuss) **hinzuzurechnen** ist (der Umwidmungszuschlag gilt also für betriebliche und außerbetriebliche Einkünfte). Führt die Grundstücksveräußerung zu einem **Verlust**, so fällt **kein Umwidmungszuschlag** an. Bedeutsam an der Neuregelung ist, dass sich der **Umwidmungszuschlag nur auf Grund und Boden** bezieht, nicht aber auf den anteiligen Veräußerungsgewinn für nach der Umwidmung errichtete Gebäude. Keine Rolle beim Umwidmungszuschlag spielt, ob es sich um Altvermögen oder Neuvermögen handelt; auch der bei der Veräußerung zur Anwendung kommende Steuersatz (Tarifsteuersatz oder besonderer Steuersatz) ist irrelevant. Der **Umwidmungszuschlag** soll mit der **Höhe des Veräußerungserlöses begrenzt** sein. Zur Anwendung kommt der Umwidmungszuschlag bei Veräußerungen von Grundstücken ab 1.7.2025, wenn die wirksame Umwidmung ab 1.1.2025 stattgefunden hat.

© luzitanija - stock.adobe.com

ERHÖHUNG DES PENDLEREUROS

Um die **Abschaffung des Klimabonus** zumindest teilweise zu **kompensieren**, soll der **Pendlereuro** ab 2026 von 2 € **auf 6 € angehoben** werden. Der **maximale Erstattungsbetrag** für Arbeitnehmer mit Anspruch auf das Pendlerpauschale soll von bisher 608 € **auf 737 € angehoben** werden (und im Zuge der Inflationsanpassung 2025 nochmals für 2026 erhöht werden).

VERSCHÄRFUNGEN BEI STIFTUNGEN

Ab dem 1.1.2026 soll der Steuersatz für **Zuwendungen an Privatstiftungen** (**Stiftungseingangssteuer**) von 2,5 % **auf 3,5 % erhöht** werden. Das „Stiftungsprivileg" in Form der Möglichkeit zur Übertragung stiller Reserven (nach § 13 Abs. 4 KStG) soll davon unberührt bleiben.

KEINE VALORISIERUNG VON FAMILIENLEISTUNGEN

Im Sinne der **Budgetkonsolidierung** soll die **Valorisierung** von bestimmten **Familienleistungen** für die Jahre **2026 und 2027 ausgesetzt** werden – so soll etwa der **Kinderabsetzbetrag** für 2026 und 2027 **nicht erhöht** werden. Überdies ist vorgesehen, dass für die Kalenderjahre 2026 bis 2029 der Ausgleich für die **kalte Progression** nur in Höhe von **2/3 der positiven Inflationsrate** erfolgen soll, das **verbleibende Drittel** soll **ausgesetzt** werden.

AUSWEITUNG DER BASISPAUSCHALIERUNG

Für die Veranlagung 2025 und 2026 soll die **Basispauschalierung** ausgeweitet werden – so soll für das Jahr 2025 die **Umsatzgrenze** von 220.000 € auf **320.000 € erhöht** werden und der **Prozentsatz** der pauschalen Betriebsausgaben von 12 % auf **13,5 %**. Ab der Veranlagung 2026 ist sogar die **Erhöhung** der **Umsatzgrenze** auf **420.000 €** vorgesehen – die **pauschalen Betriebsausgaben** sollen dann auf **15 %** angehoben werden. Beim **reduzierten Pauschalierungssatz** von 6 %, etwa für schriftstellerische, vortragende, wissenschaftliche, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeiten, soll **ab** der Veranlagung **2026** ebenso die Umsatzgrenze von 420.000 € gelten (maximal können daher 25.200 € geltend gemacht werden).

Bei der **Basispauschalierung in der Umsatzsteuer** (Vorsteuerpauschalierung) bleibt der pauschale Vorsteuerbetrag bei **1,8 %** des **Gesamtumsatzes** aus Tätigkeiten i.S.d. § 22 und § 23 EStG. Der **Höchstbetrag der abzugsfähigen Vorsteuern** soll – aufgrund der Erhöhung der Umsatzgrenzen bei der einkommensteuerlichen Basispauschalierung – für 2025 auf maximal 5.760 € und **ab 2026** auf **maximal 7.560 € angehoben** werden.

WEITERE SPARMASSNAHMEN IM BUDGETSANIERUNGSMASSNAHMENGESETZ 2025 (TEIL II)

Nachdem bereits Ende März 2025 erste Maßnahmen zur **Budgetsanierung** beschlossen wurden, hat nun der **Nationalrat** im Mai 2025 **weitere Sparmaßnahmen** festgelegt („Budgetsanierungsmaßnahmengesetz 2025 Teil II"). Wichtige Aspekte sind nachfolgend überblickmäßig dargestellt – vereinzelt kommt es auch zu Erleichterungen.

REISEPASS WIRD TEURER

Ab Juli kostet die **Ausstellung** eines **Reisepasses** 112 € statt bisher 75,90 €, die Gebühr für einen **Führerschein** macht dann 90 € aus anstelle von bisher 60,50 €. Es kommt also zu einer **Nachvalorisierung** der Bundesgebühren, sodass die Gebührensätze im Wesentlichen um die Inflation seit Juli 2011 erhöht werden (Erhöhung um fast 50 %).

KRANKENVERSICHERUNGSBEITRÄGE FÜR PENSIONISTEN WERDEN ERHÖHT

Zwecks Konsolidierung des Budgets wird ab 1. Juni 2025 der **Krankenversicherungsbeitrag** für **Pensionisten** auf **6 %** der Beitragsgrundlage (bisher 5,1 %) **erhöht**. Für einzelne Gruppen erfolgt die Erhöhung ab 2026. Zur Abfederung kommt es zum Einfrieren der **Rezeptgebühr** 2026 sowie zu einer **Arzneimittelobergrenze** von 1,5 % des Nettoeinkommens (schrittweise Absenkung von bisher 2 % des Nettoeinkommens).

Überdies wird positiverweise der Maximalbetrag der SV-Rückerstattung (**Negativsteuer**) für Bezieher niedriger Pensionen ab dem Kalenderjahr 2025 auf **710 € angehoben** (bisher 637 €).

ÄNDERUNGEN FÜR PRIVATSTIFTUNGEN

In Hinblick auf eine Entkopplung vom regulären Körperschaftsteuersatz wird die **Zwischensteuer** bei **Privatstiftungen** ab der Veranlagung 2026 auf **27,5 % angehoben** (von 23 %).

An dem Charakter der Zwischensteuer sowie der der Zwischenbesteuerung zugrundeliegenden Systematik ändert sich jedoch nichts. Folglich beträgt etwa die Gutschrift der Körperschaftsteuer der Jahre ab 2026 auch 27,5 % der jeweiligen Bemessungsgrundlage. Entsprechend der Änderungen im Stiftungseingangssteuergesetz kommt es auch zu einer **Erhöhung des Stiftungseingangssteueräquivalents** im **Grunderwerbsteuergesetz** für Erwerbsvorgänge von Privatstiftungen ab 1.1.2026 auf **3,5 %** (von bislang 2,5 %).

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ABSETZBARKEIT VON KOSTEN FÜR ERGONOMISCH GEEIGNETES MOBILIAR MÜSSEN IN ALLEN JAHREN ERFÜLLT SEIN

Seit der COVID-19 Pandemie können **Ausgaben** für **ergonomisch geeignetes Mobiliar** wie insbesondere Schreibtisch, Drehstuhl, Beleuchtung eines in der Wohnung eingerichteten Arbeitsplatzes (**Homeoffice**) bis zu insgesamt **300 € pro Kalenderjahr** als **Werbungskosten** steuerlich geltend gemacht werden, sofern der **Arbeitnehmer** zumindest **26 Homeoffice-Tage** im **Kalenderjahr** geleistet hat. Wichtige Voraussetzung für den Abzug als Werbungskosten ist, dass nicht gleichzeitig Ausgaben für ein Arbeitszimmer steuerlich berücksichtigt werden (die Anforderungen an ein steuerliches Arbeitszimmer sind überdies strenger). **Übersteigen** die Anschaffungs- oder Herstellungskosten i.Z.m. dem ergonomisch geeigneten Mobiliar insgesamt den **Höchstbetrag**, kann der **Überschreitungsbetrag** innerhalb des Höchstbetrags jeweils ab dem **Folgejahr** zeitlich unbegrenzt **geltend gemacht** werden.

Das **BFG** hatte sich (GZ RV/7101397/2024 vom 7.1.2025) mit dem Sachverhalt auseinanderzusetzen, in dem eine Steuerpflichtige im Jahr 2020 Kosten für ergonomisch geeignetes Mobiliar für das Homeoffice von 238 € und im Jahr 2021 Kosten von

208 € geltend gemacht hatte (insgesamt 446 €). In **beiden Jahren** hatte sie **jeweils 26 Tage** im **Homeoffice** gearbeitet und jeweils 150 € als **Werbungskosten** für ergonomisch geeignetes Mobiliar geltend gemacht. Die **Restkosten** für das ergonomisch geeignete Mobiliar (146 €) sollten im Jahr **2022 steuerlich abgesetzt** werden – allerdings ist sie im Jahr **2022** lediglich auf **3 Homeoffice-Tage** gekommen. Für die Absetzbarkeit der Restkosten spricht grundsätzlich, dass die zu verteilenden Werbungskosten in Jahren mit ausreichender Homeoffice-Tätigkeit angefallen sind – folglich müssten auch die Überhänge im Jahr 2022 steuerlich abzugsfähig sein.

Bei seiner Entscheidung betonte das **BFG** mit Hinweis auf die **Gesetzesmaterialien**, dass im Rahmen der Verteilungsregelung ältere Anschaffungen bzw. Herstellungen vor jüngeren zu berücksichtigen sind. Dabei ist das **Erfordernis** einer zumindest **26 Tage umfassenden Homeoffice-Tätigkeit** für **jedes Veranlagungsjahr gesondert zu beurteilen**. Werden die **26 Tage** in einem **Kalenderjahr nicht erfüllt**, kommt die **Berücksichtigung** in **diesem Jahr nicht in Betracht** – es kann jedoch im Folgejahr (sofern die Anzahl an Homeoffice-Tagen erfüllt wurde) eine Berücksichtigung des im Vorjahr nicht verwertbaren Betrages in diesem Jahr erfolgen.

Folglich muss die **Mindestanzahl an Homeoffice-Tagen** auch bei der Übertragung und bei der steuerlichen Geltendmachung des Restbetrags **in Folgejahren erfüllt** sein. Im Übrigen ist es auch steuersystematisch korrekt, dass der Rest der entsprechenden Kosten nur dann zu berücksichtigen ist, wenn im Folgejahr eine **nennenswerte berufliche Verwendung** des **ergonomisch geeigneten Mobiliars im Homeoffice** (in Form von zumindest 26 Tagen) vorliegt. Im Endeffekt **verneinte** das **BFG** die **Geltendmachung** der **Restkosten** für ergonomisch geeignetes Mobiliar im Jahr 2022, da die Steuerpflichtige nicht zumindest 26 Tage im Homeoffice gearbeitet hatte.

VORSTEUERVERGÜTUNG FÜR DRITTLANDSUNTERNEHMER

Mit **30.6.2025** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (z.B. Schweiz, Türkei) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen. Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist für** die **Vorsteuervergütung innerhalb der EU**, welche erst am **30. September 2025** endet. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden.

Der **30.6.2025** als Frist gilt auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der **EU**. Diese können **bis** dahin einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern** für das Jahr **2024** stellen. Die Frist ist nicht verlängerbar! Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem **Formular U5** und bei erstmaliger Antragstellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Für manche Drittländer gelten jedoch **Sonderregelungen** – so etwa für **Großbritannien**, auch wenn das United Kingdom seit dem Brexit ein Drittland ist. Die Sonderregelungen sind auf nationale britische Regelungen zurückzuführen und sehen vor, dass der **Vergütungszeitraum** vom **Kalenderjahr abweicht** und sich nach dem sogenannten **„prescribed year"** richtet. Das prescribed year dauert **vom 1. Juli eines Jahres bis zum 30. Juni des Folgejahres** und der **Antrag auf Vorsteuerrückerstattung** auf Basis eines solchen prescribed years muss **innerhalb von 6 Monaten nach Ende des Zeitraums eingebracht** werden. Folglich müssen für die Erstattung der Vorsteuerbeträge aus dem Zeitraum **1.7.2024 bis 30.6.2025** die **Vergütungsanträge** erst bis **spätestens 31.12.2025 eingebracht** werden.

Vorsteuervergütungsanträge in Großbritannien sind samt Beilage des **britischen Vergütungsformulars „VAT 65A"** (in Papierform), einer **gültigen Unternehmerbescheinigung** und den entsprechenden Rechnungen und Importbelegen **im Original** auf dem **Postweg** zu übermitteln. Eine **elektronische Übermittlung** über das SDES Claim System ist alternativ möglich. Voraussetzung ist, dass die Vorsteuerbeträge bei einem Beantragungszeitraum von weniger als zwölf Monaten (der jedoch mindestens drei Monate umfassen muss) den **Mindestbetrag** von **130 GBP** bzw. bei einem Zeitraum von vollen zwölf Monaten den Mindestbetrag von 16 GBP überschreiten müssen.

SIGNATURKARTE BEI REGISTRIERKASSEN MUSS MÖGLICHERWEISE GETAUSCHT WERDEN

Eine **Sicherheitslücke** („EUCLeak") und die damit zusammenhängende mangelnde Verlängerung der Zertifizierung für den Chip A**COS-ID 2.1** können einen **Tausch** der **Signaturkarte** in der **Registrierkasse notwendig** machen. Von der Umstellung können also **Registrierkassen** betroffen sein, die mit einer **physischen Signaturkarte** als **Signaturerstellungseinheit** (z.B. mittels USB-Stick) ausgestattet sind und die Smartcard **ACOS-ID 2.1** verwenden. Hingegen sind Registrierkassen, die als Signaturerstellungseinheit eine Online- oder HSM-Lösung verwenden, **nicht** davon **betroffen**. Ebenso wenig von einem Tausch betroffen sind **cloudbasierte Kassensysteme** (da diese Online-Zertifikate verwenden) wie sie bei einer Tablet-Kassa oder mobile/App-Kassa üblicherweise vorkommen. Werden eine PC-Kassa, eine POS-Kassa oder eine Typ-2d Kassa verwendet, so **kann** der Kartentausch notwendig sein, sofern die Kassa mit einer Smartcard ACOS-ID 2.1 als Signaturerstellungseinheit ausgestattet ist. **Betroffen** sind also **insbesondere** ab **Juni 2022** im A-Trust Webshop gekaufte Signaturkarten – diese sind Smartcards des Typs ACOS-ID 2.1. Der Zeitpunkt des Kaufs bzw. der Aktivierung der Registrierkasse ist hingegen nicht relevant.

Betroffene Steuerpflichtige müssten **grundsätzlich** einen **Kartentausch vor** dem **7. Juni 2025 durchführen**, da die Karten ab dem 7. Juni 2025 nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben für Registrierkassen entsprechen. **Technisch** betrachtet ist mit dem Tausch und dem Umstieg auf eine neue Signaturkarte die **Außerbetriebnahme** der **alten Signaturkarte** verbunden wie auch die **Registrierung** und **Inbetriebnahme** der neuen **Signaturkarte in FinanzOnline** notwendig. Die Registrierkasse selbst muss jedoch nicht abgemeldet bzw. neu angemeldet werden. Aufgrund **außergewöhnlicher Umstände** (Verfügbarkeit von Signaturkarten) dürfen jedoch in Abstimmung mit dem **BMF** die bisherigen Signaturkarten über die Gültigkeit des Zertifikats hinaus weiterverwendet werden. Der **Tausch** der betroffenen Signaturkarte (mit dem Chip **ACOS-ID 2.1**) sowie deren Implementierung in der Registrierkasse hat demnach **bis spätestens Mai 2027** zu erfolgen.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH
Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst